



# Reden

25.10.2017

**Thema: Dringlichkeitsantrag der Fraktion (FREIE WÄHLER) - Keine muslimischen Feiertage!**

**Florian Streibl (FW):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen! Eines muss man schon sagen: Dem Bundesinnenminister ist irgendwo das "C" aus der Brille gerutscht. Er hat uns einen Bärendienst erwiesen. Jetzt dürfen wir diese Debatte führen. Die Religionsfreiheit ist ein hohes Gut, und sie muss geschützt werden.

(Diana Stachowitz (SPD): Wenigstens das!)

Muss man aber einen neuen Feiertag einführen? – Die Landtagsfraktion der FREIEN WÄHLER hat sich für eine Verstetigung des Reformationstages eingesetzt. Er sollte jedes Jahr gefeiert werden. Wir haben uns für den Buß- und Betttag eingesetzt. Bevor ein Bundesinnenminister über einen muslimischen Feiertag schwadroniert, sollte man zunächst diese Feiertage wieder einführen. Auf diese Weise hätte man mehr für die Gesellschaft getan.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Niemandem kann glaubhaft vermittelt werden, dass ein muslimischer Feiertag eingeführt werden soll, wenn zugleich die evangelischen Feiertage abgewehrt werden. Das geht nicht! Auch insoweit sollte man auf die eigene Kultur, auf die Situation im eigenen Land schauen. Worum geht es bei einem Feiertag? – Die Menschen im Land sollen sich erbauen können. Ihnen soll die Möglichkeit der Erinnerung gegeben werden. Ein Feiertag muss ein Tag sein, mit dem die Menschen etwas anzufangen wissen. Zudem muss ein Feiertag von den Menschen wertgeschätzt werden. Geht die Wertschätzung verloren, wird der Feiertag also nicht mehr gelebt, dann verschwindet er irgendwann. So viel zur Evolution der Feiertage. Es ist wichtig, dass wir die Feiertage, die aus unserer Kultur kommen, unterstützen. Wir sollten zumindest versuchen, sie wertzuschätzen. Vielleicht kommen einmal andere Zeiten; aber die Feiertagsregelung, die wir momentan haben, ist gut so. Es geht, wie gesagt, auch darum, dass wir uns erinnern. Daher brauchen wir auch eine entsprechende Erinnerungskultur. Wenn ein Feiertag, egal welcher, von der Mehrheit der Gesellschaft in unserem Land nicht mehr getragen, nicht mehr gelebt wird, dann ist er tot. Man braucht aber auch keine Totgeburten vorzuschlagen, sondern man muss sich auf das besinnen, was man hat. Ich erinnere daran, dass der Anteil der Muslime in Deutschland bei 5,5 % liegt. Ich gehe nicht davon aus, dass die anderen deutschen Staatsbürger wüssten, was sie mit einem solchen Feiertag anfangen sollen. Viel eher könnte man einen jüdischen Feiertag einführen, zum Beispiel Jom haScho'a. Dieser würde uns an unsere eigene Geschichte erinnern.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)



**BAYERISCHER LANDTAG**  
**ABGEORDNETER**  
**Florian Streibl**

Wir sollten keinen muslimischen Feiertag einführen, obwohl man sicher sagen kann, dass der Islam zu unserer europäischen Geschichte gehört. Dessen Rolle ist durchaus vielfältig. Ich erinnere an die Reconquista in Spanien, aber auch an Aristoteles, dessen Werke muslimische Gelehrte nach Europa brachten. Wir müssen aus unserer Geschichte lernen und dürfen nicht anfangen, sie permanent zu wiederholen. Das ist heute umso wichtiger. Deswegen finde ich die Debatte, die vom Bundesinnenminister auf etwas unreflektierte Art und Weise losgetreten wurde

(Diana Stachowitz (SPD): Von einem CDU-Minister!) –

ja, von einem CDU-Minister –, besonders gravierend. Damit arbeitet man letztlich gegen die Einigkeit in unserem Land. Man sät Zwist und Zwietracht. Man liefert Elementen, die wir in unserem Land nicht brauchen, eine Steilvorlage. Daher können wir diesen Vorstoß eigentlich nur verurteilen. Wir unterstützen den Antrag der CSU. Da sie das Thema ins Feld geführt hat, haben wir unseren Antrag nachgezogen. Wenn man schon eine Debatte über Feiertage lostritt, sollte man zuerst an den Buß- und Betttag denken, nicht aber an islamische Feiertage. An Feiertagen sollen die Familien zusammenkommen können, um ihn gemeinsam zu begehen, das heißt, um sich auf die gemeinsamen Wurzeln, auf die Tradition zu besinnen. Die vielen gemeinsamen Wurzeln unseres Landes gehören gestärkt; denn Menschen, die in ihrer Tradition verwurzelt sind, erweisen sich als weniger anfällig für radikale Ideologien. Ich betone: Es ist wichtig, dass wir auf unsere Feiertage schauen. Wir sollten nicht versuchen, unsere Gesellschaft mit einer aufgedrängten Diskussion zu spalten. In diesem Sinne bitte ich Sie, unseren Antrag zu unterstützen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)